



Das Maria-Sondheimer „Traubenmännchen“

Während die Archivolten und Kapitelle der mittelalterlichen Kathedralen u. a. zu Chartres, Reims, Straßburg und Freiburg in gemeißelten Genreszenen vom Weinbau berichten – Bauern oder Mönche pflanzen, schneiden und ernten dort Reben –, beschränken sich die gotischen Kirchen Mainfrankens, an künstlerischer Höhe allen voran die Würzburger Marienkapelle, auf die Verwendung des Weinlaubs und der Traube mit Männermasken und weiblichen Büsten als bauplastische Zier. Einmalig durch das Auftreten einer menschlichen Ganzfigur, eingebunden in Weinblättern und Traubengehängen, erscheint die Konsole einer Gruppe von Diensten in der nördlichen Chorecke der spätgotischen Wallfahrtskapelle Maria Sondheim bei Arnstein (Ufr.). Ob es sich dabei um ein Werkmeisterbildnis handelt – die Tracht, besonders die Kopfbedeckung des Männchens könnte zu dieser Deutung veranlassen – oder um die Darstellung eines Häckers, ist zufolge der Verstümmelung der Plastik nicht fest auszumachen. Möglicherweise führte die Rechte des Männchens ein Winzergerät oder es enthielt die Bewegung des fehlenden linken Armes wie vielleicht auch die Stellung der abgebrochenen Beine einen klärenden Hinweis.

Text und Foto: Oswald Schäfer